

Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft

Offene Grenzen für Fachkräfte gefordert

Alessandro Sgro



Die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus sind für die Ostschweizer Wirtschaft einschneidend. Die Geschäftsentwicklung leidet zunehmend: Einbrechende Nachfrage, unterbrochene Lieferketten, hinderliche Grenzschiessungen, abnehmender Export und düstere Ausblicke lassen auch Investitionen versiegen – und kritische Stimmen anschwellen. Die Ungeduld wächst. Schutzkonzepte werden befürwortet, aber die Ausstiegsstrategie des Bundesrats mit ihrer zunächst vagen Kommunikation missfiel vielen. Mit den nun vorgezogenen Lockerungen justierte der Bundesrat nach – wenn auch zu zaghaft. Die dritte Umfrage der IHK St.Gallen-Appenzell und der IHK Thurgau zur Verfassung der Ostschweizer Wirtschaft zeigt: Mehr Eigenverantwortung ist gefragt.

Die Corona-Pandemie wirkt sich weiter sehr stark auf die Geschäftsentwicklung der Ostschweizer Wirtschaft aus. Das bestätigt auch die dritte Umfrage «Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft» der IHK St.Gallen-Appenzell und IHK Thurgau. Die einschneidenden Massnahmen zur Eindämmung des Virus führen bei neun von zehn Unternehmen zu deutlichen Erschwernissen in der aktuellen Geschäftsentwicklung. Diese Zahl ist seit Anfang April unverändert hoch. Sechs von zehn Unternehmen geben an, dass sich die Erschwernisse deutlich verschlimmert hätten. Das sind vor allem Unternehmen aus der Textilindustrie, der Herstellung von Holzwaren und dem Grosshandel. Mehr als drei Viertel aller befragten Unternehmen macht vor allem der deutliche Rückgang bei der Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen zu schaffen. Dieser hohe Anteil erhöhte sich im Vergleich zu den bisherigen Umfragen deutlich. Unternehmen aus den Kantonen St.Gallen und Thurgau sind gleichermaßen betroffen, Unternehmen aus beiden Appenzell gar noch stärker als die ihrer Nachbarkantone.

Insgesamt sehen sich grössere Unternehmen erheblicheren Schwierigkeiten gegenüber als kleinere. Sie kämpfen neben einem starken Einbruch bei der Nachfrage vor allem auch mit Erschwernissen bei den Lieferketten (Verzögerungen/Unterbrüche) und mit Grenzschiessungen. Letztere spüren vor allem Unternehmen aus dem Thurgau. Allen gemein ist der zu hohe Personalbestand und der administrative Mehraufwand (Organisation Homeoffice, Anpassung der Arbeitsprozesse, Verschiebung/Stornierung von Aufträgen) bei gleichzeitig niedrigem Ertrag.

Unterschiedlich betroffen sind die Branchen. So sehen sich im Industriesektor vor allem Unternehmen aus dem Maschinen- und Metallbau, der Herstellung von Holzwaren, der Textilindustrie sowie dem Baugewerbe grösseren Schwierigkeiten gegenüber. Im Dienstleistungssektor sind es vorwiegend Unternehmen aus dem Gross- und Detailhandel sowie der Informationstechnologie.

Erste Spuren in der Aussenhandelsstatistik ersichtlich

Die tiefe Nachfrage und die Erschwernisse bei den Lieferketten zeigen sich bereits in der Entwicklung des Exports. So brach im ersten Quartal ausser im Kanton Thurgau das Exportvolumen stark ein: am stärksten im Kanton Appenzell Ausserrhoden mit -10.7 %, gefolgt von Appenzell Innerhoden mit -9.3 %. Im Kanton St.Gallen ging es um -6.2 % zurück. Im schweizweiten Vergleich trifft es die exportorientierte Ostschweizer Wirtschaft ziemlich stark; die Eidgenossenschaft verzeichnete im ersten Quartal gar ein leichtes Plus von 1.2 %. Dieses resultiert allerdings vor allem dank den Exporten im Bereich Chemie und Pharma. Überdurchschnittlich brachen die Exporte in die europäischen Industrieländer ein – speziell in die Europäische Union. Der Kanton Thurgau verzeichnete im ersten Quartal ein überraschend hohes positives Wachstum von 14%. Allerdings ist die Entwicklung innerhalb des Kantons sehr unterschiedlich.

Verschiedene Erschwernisse werden anhalten und sich akzentuieren

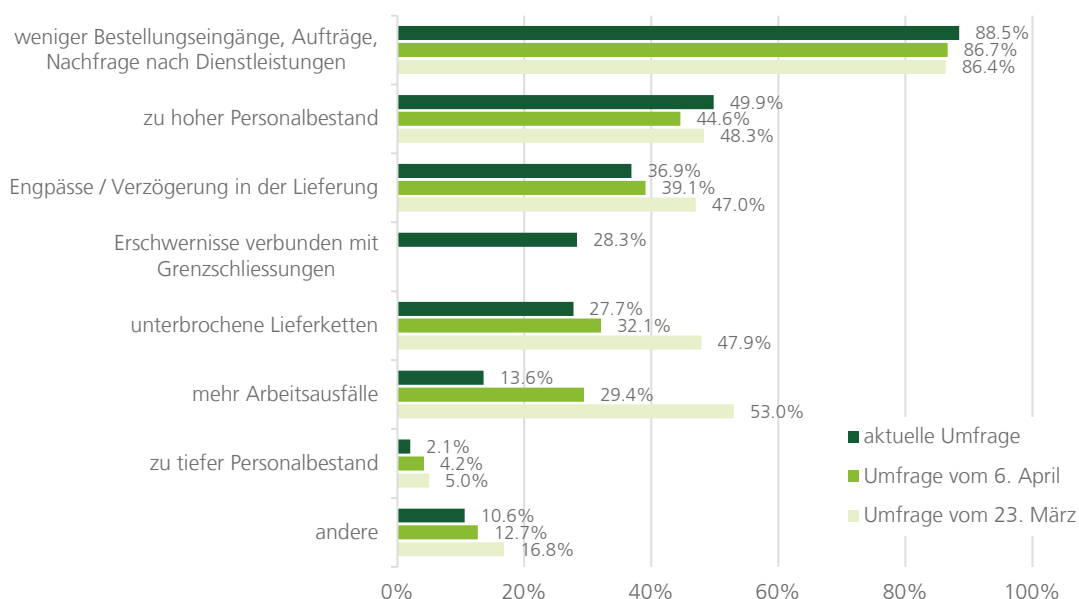
Eine deutliche Mehrheit der befragten Unternehmen rechnet damit, dass ihre Erschwernisse aufgrund der Corona-Pandemie noch mindestens sechs weitere Monate anhalten werden. Im Vergleich zu den bisherigen Umfragen nahm die erwartete Dauer der Krise deutlich zu. Dabei gibt es weder bei der Grösse noch in der regionalen Heimat eines Unternehmens wesentliche Unterschiede. Die Thurgauer Unternehmen zeigen sich noch etwas pessimistischer. So rechnen fast zwei von zehn Unternehmen, dass die Erschwernisse noch länger als zwölf Monate anhalten werden.

Bei den erwarteten Erschwernissen zeichnet sich vor allem bei der Nachfrage nochmals eine deutliche Verschlechterung ab. Neun von zehn Unternehmen rechnen in den nächsten vier Wochen mit einer

noch tieferen Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen. Das sind vorwiegend Unternehmen aus den Kantonen St.Gallen und Thurgau. Vor allem Unternehmen aus dem Metallbau, der Herstellung von Holzwaren, der Textilindustrie und dem Maschinenbau sowie dem Grosshandel, der Werbeindustrie und der Informationstechnologie gehen von einer deutlich schlechteren Entwicklung aus.

Demgegenüber steht ein zu hoher Personalbestand. Das betrifft die Hälfte aller Unternehmen – vor allem die grösseren. Regional existieren keine grossen Unterschiede. Auch Erschwernisse in Bezug auf die Grenzschiessungen werden weiterhin erwartet. Etwas mehr als ein Viertel der befragten Unternehmen ist davon betroffen. Im Maschinenbau, der besonders stark auf Fachkräfte aus dem Ausland sowie auf internationale Reisetätigkeit für Produktdemonstrationen, -montage und -abnahme angewiesen ist, verzeichneten im April gar 58% der Unternehmen Erschwernisse verbunden mit Grenzschiessungen. Gerade für den stark exportorientierten Ostschweizer Industriesektor sind offene Grenzen für Fachkräfte entscheidend.

Abb. 1: Deutlich tiefere Nachfrage und zu hoher Personalbestand in den nächsten 4 Wochen erwartet
 Frage: Mit welchen Erschwernissen rechnen Sie in den nächsten vier Wochen für Ihre Geschäftsentwicklung?



Quelle: IHK-Research, Umfrage «Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft»

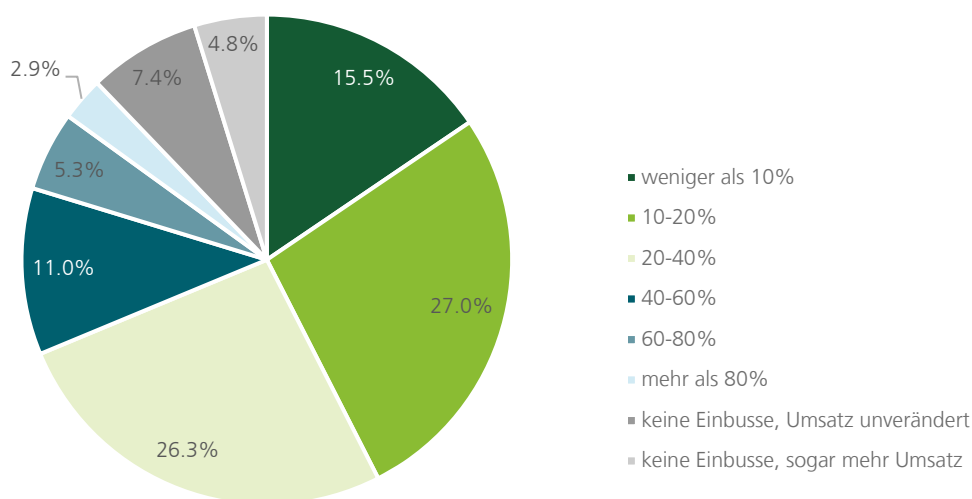
Die Erschwernisse der Ostschweizer Wirtschaft widerspiegeln sich in den Geschäftszahlen. Im Vergleich zu den bisherigen beiden Umfragen mussten unverändert viele Unternehmen bereits deutliche Umsatzeinbussen hinnehmen. Nur gerade zwei von zehn Unternehmen verzeichneten bisher einen unveränderten oder gar leicht höheren Umsatz. Nicht überraschend sind das Unternehmen aus dem pharmazeutischen Bereich oder der Nahrungsmittelindustrie sowie der Rechtsberatung und der Finanzdienstleistungsbranche.

Beim Umsatzausblick zeichnet sich ein ähnlich düsteres Bild ab. Drei Viertel der befragten Unternehmen rechnen mit Umsatzeinbussen von über 10 % für das erste Halbjahr. Ein Fünftel geht

gar von Umsatzeinbussen von über 40 % aus. Kleinere Unternehmen sind von den Umsatzeinbussen stärker betroffen.

Abb. 2: Weiterhin deutliche Umsatzeinbussen erwartet

Frage: Mit welcher Einbusse beim Umsatz rechnen Sie aktuell für das erste Halbjahr?



Quelle: IHK-Research, Umfrage «Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft»

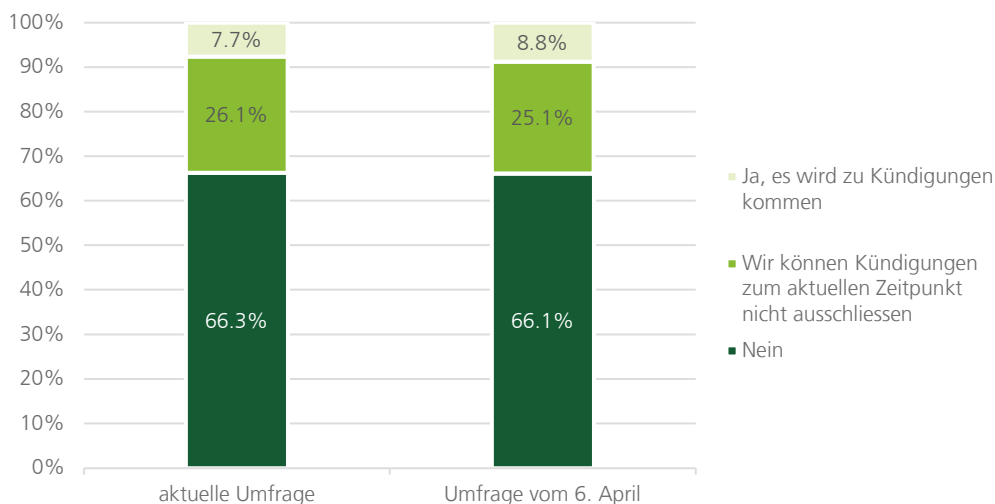
Kurzarbeit sichert Arbeitsplätze vorerst

Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist es für einen möglichst friktionslosen Weg zurück in die Normalität zentral, die Wirtschaftssubstanz und die Kaufkraft der Konsumenten zu erhalten. Dazu gehört die Sicherung der Arbeitsplätze. Das Instrument der Kurzarbeit leistet dabei einen effektiven Beitrag, da es sofort und an der richtigen Stelle wirkt. Der Anteil der Unternehmen, die Kurzarbeit beantragten, ist seit der letzten Umfrage leicht gestiegen: Es sind 54 % der befragten Unternehmen gegenüber 51 % bei der letzten Umfrage. Der Anteil der Unternehmen, die voraussichtlich keine Kurzarbeit beanspruchen werden, stieg ebenfalls leicht an. Vor allem grössere Unternehmen sowie Unternehmen aus dem Thurgau und Appenzell Ausserrhoden beantragten relativ gesehen mehr Kurzarbeit als Unternehmen aus dem Kanton St.Gallen und Appenzell Innerrhoden.

Fast drei Viertel der Unternehmen mit angemeldeter Kurzarbeit geht nicht davon aus, dass unter den aktuellen Umständen die Kurzarbeit in den nächsten vier Wochen reduziert werden kann – trotz der bereits skizzierten schrittweisen Lockerungsmassnahmen des Bundesrats (Stand 26. April). Nur 6.3 % der Umfrageteilnehmer mit Kurzarbeit planen, diese in den nächsten vier Wochen vollständig aufzuheben. Ein Viertel rechnet gar damit, mehr Kurzarbeit beanspruchen zu müssen. Das betrifft speziell kleinere Unternehmen mit weniger als 49 Mitarbeitenden. Im Kanton Thurgau geht gar ein Drittel der befragten Unternehmen davon aus, mehr Kurzarbeit zu benötigen.

Abb. 3: Keine Kündigungswelle erwartet

Frage: Gehen Sie unter den aktuellen Umständen davon aus, dass Sie in den nächsten vier Wochen Kündigungen aussprechen müssen?



Quelle: IHK-Research, Umfrage «Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft»

Trotz der Erschwernisse sowie der benötigten Kurzarbeit rechnen die Ostschweizer Unternehmen nicht mit einer Kündigungswelle. Zwei Drittel der Umfrageteilnehmer gehen in den nächsten vier Wochen nicht davon aus, Kündigungen aussprechen zu müssen. Das betrifft vor allem mittlere und grössere Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden. Das Instrument der Kurzarbeit scheint sich in der kurzen Frist somit zu bewähren.

Mit Unterstützungsmassnahmen zufrieden, doch kritische Stimmen mehren sich

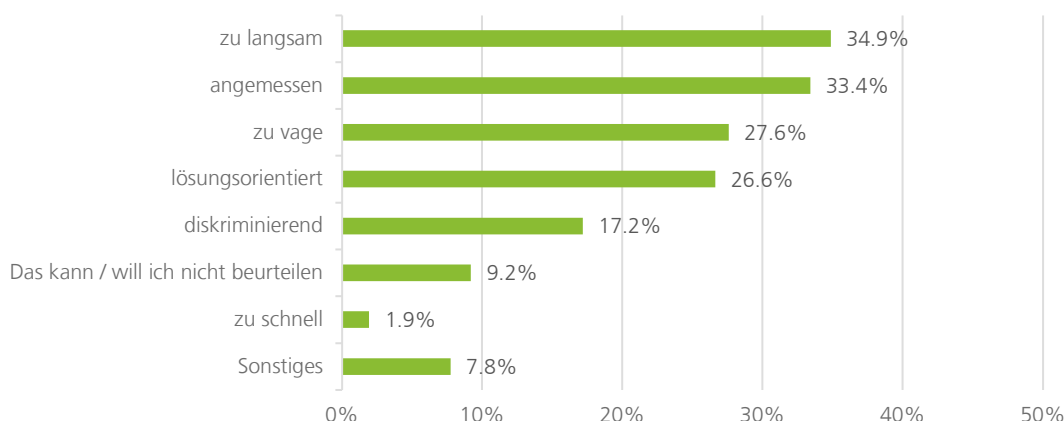
Neben der vereinfachten Beantragung von Kurzarbeit setzte der Bundesrat mit den verbürgten Krediten einen zweiten fiskalpolitischen Stabilisator ein. Die Massnahmen des Bundesrats zur Stützung der Schweizer Wirtschaft werden in Art und Umfang auch in der aktuellen Umfrage insgesamt wohlwollend beurteilt. Rund drei Viertel erachten die Unterstützungsmassnahmen als angemessen und ausreichend. Allerdings mehren sich kritische Stimmen zum Krisenmanagement des Bundes, insbesondere hinsichtlich der drastischen Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus. Der Anteil der befragten Unternehmen, die diese Eindämmungsmassnahmen als angemessen und ausreichend beurteilen, sank markant von 74 auf 57 %. Vor allem bei kleineren Unternehmen steigt die Ungeduld. Drei von zehn Unternehmen erachten die Massnahmen als zu einschneidend. Das ist ein deutlicher Anstieg seit der letzten Umfrage.

Die allmähliche Ungeduld zeigt sich auch bei der Beurteilung der schrittweisen Ausstiegsstrategie des Bundesrates aus dem Lockdown. Zwar erachten drei von zehn Unternehmen die Strategie als angemessen und lösungsorientiert. Doch mehr als einem Drittel der befragten Unternehmen geht es zu langsam. Ein ähnlicher Anteil befindet die Strategie für zu vage, ein Sechstel erachtet sie als diskriminierend. Stand die Mehrheit der Unternehmen bei den Sofortmassnahmen zur Eindämmung des Coronavirus hinter dem Bundesrat, mehren sich die kritischen Stimmen zusehends. Vor allem die

Verhältnismässigkeit wird hinterfragt. So würden wettbewerbsverzerrende Entscheide gefällt, die teils schwer nachvollziehbar seien.

Abb. 4: Uneinheitliches Bild in der Beurteilung der Ausstiegstrategie

Frage: Wie beurteilen Sie die etappenweise Ausstiegsstrategie des Bundesrats aus heutiger Sicht? (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: IHK-Research, Umfrage «Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft»

Mit der Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden sind die Umfrageteilnehmer grundsätzlich zufrieden. Rund drei Viertel der befragten Unternehmen beurteilen die Zusammenarbeit neutral bis positiv. Dieses Bild widerspiegelt sich in allen Kantonen.

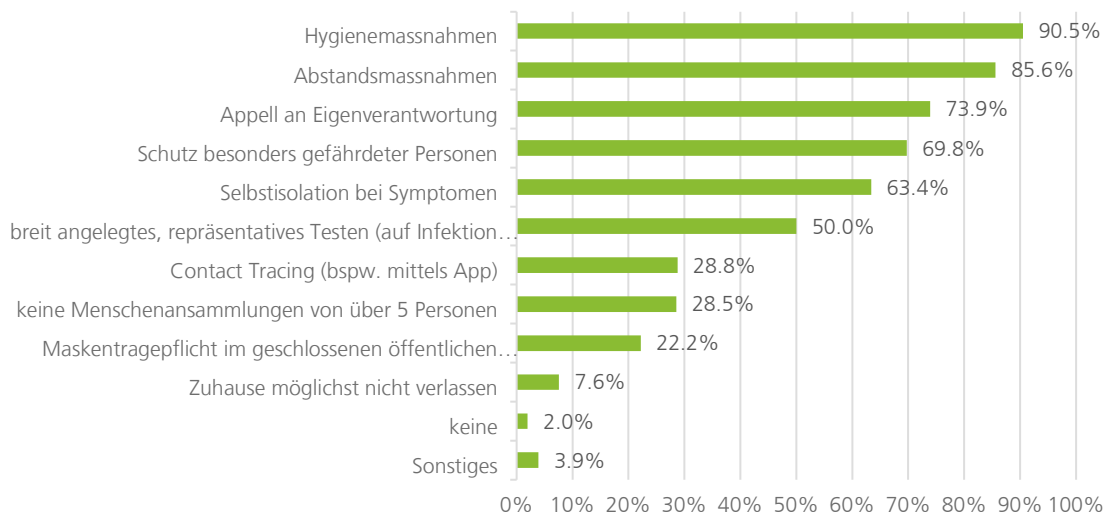
Wie gelingt der Ausstieg aus dem Lockdown?

Der Tenor in der Ostschweizer Wirtschaft ist klar: Man will wieder arbeiten und strebt einen Ausstieg aus dem Lockdown an. Die befragten Unternehmen haben auch eine klare Meinung, welche Massnahmen einen erfolgreichen Ausstieg unterstützen: Hygienevorschriften, Abstandsregeln und der Schutz von besonders gefährdeten Menschen stehen im Zentrum. Zudem finden sechs von zehn Unternehmen, dass Personen mit Symptomen in die Selbstisolation gehören. Rund die Hälfte der Umfrageteilnehmer erachten breitangelegte repräsentative Tests als sinnvoll. Rund je ein Drittel befürworten ein weiteres Verbot (keine Menschenansammlung von mehr als fünf Personen) und Contact Tracing (beispielsweise mittels App).

Nebst dem Zuspruch für diese zentralen Verhaltensregeln zeigen die Ostschweizer Unternehmen ein klares Bekenntnis zur Eigenverantwortung. Rund drei Viertel fordern eigenverantwortliches Handeln. Die Unternehmen seien in der Lage, Schutzkonzepte zu erarbeiten und durchzusetzen sowie Mitarbeitende zu schützen. Letztlich sei es die Kernaufgabe jeder Unternehmerin und jedes Unternehmers, mit Risiken zu kalkulieren.

Abb. 5: Hygiene, Abstand und Eigenverantwortung

Welche Massnahmen müssen Ihrer Ansicht nach (weiterhin) durchgesetzt werden, damit der Ausstieg aus dem Lockdown erfolgreich verläuft? (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: IHK-Research, Umfrage «Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft»

Investitionsverhalten und erkannte Chancen

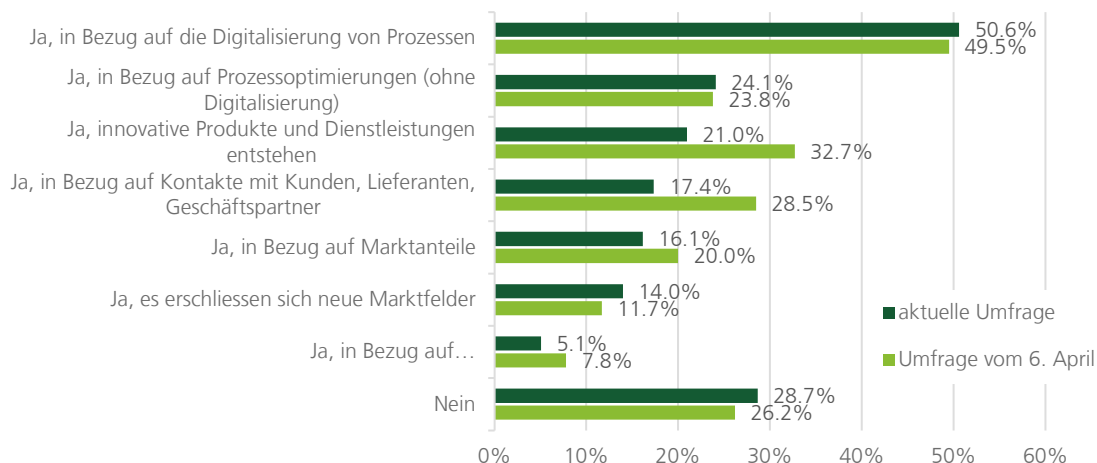
Zum eigenverantwortlichen Handeln gehört, die Zukunft des eigenen Unternehmens und dessen Arbeitsplätze langfristig zu sichern. Dabei spielen Investitionen eine zentrale Rolle. Weiterhin halten hohe 64 % der Umfrageteilnehmer gewisse Investitionen zurück. Ein Drittel investiert weiterhin, auch in der Krise. Dieses Bild ist unverändert zu den beiden ersten Umfragen. Vor allem bei grösseren Unternehmen ist eine deutliche Zurückhaltung bei den Investitionen spürbar – regional besonders im Thurgau.

Für das zukünftige Wachstum sind Investitionen zentral. Trotz der hohen Zurückhaltung zeigen sich in dieser Krise auch innovative und ermutigende Elemente. Die Hälfte aller befragten Unternehmen sehen in der aktuellen Situation auch Chancen, vor allem in Bezug auf die Digitalisierung von Prozessen. So soll der Online-Vertrieb gestärkt werden, Meetings über die digitalen Kanäle stattfinden und andere digitale Services angeboten werden. Ein Viertel setzt auf Prozessoptimierungen, zwei von zehn Unternehmen sehen Chancen für innovative Lösungen im Bereich ihrer Produkte und Dienstleistungen.

Die Krise zeigt bereits im aktuellen Stadium ein erstes Umdenken. So werden neben der Arbeitsweise und dem Produktangebot auch bestehende Lieferketten hinterfragt und Regionalität erhält einen deutlich höheren Stellenwert.

Abb. 6: Ermutigendes Signal: Unternehmen sehen in der Krise auch die Chancen

Frage: Sehen Sie in Ihrem Betrieb auch Chancen in der aktuellen Situation? (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: IHK-Research, Umfrage «Coronavirus und die Ostschweizer Wirtschaft»

Sicherung der Wirtschaftssubstanz und Eigenverantwortung gefragt

Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist es zentral, die Wirtschaftssubstanz zu erhalten, sodass auch eine Unternehmenskultur gelebt werden kann, die sich durch Eigenverantwortung und Innovation auszeichnet. Die Umfrageergebnisse der dritten Runde zeigen: Die Ostschweizer Wirtschaft würdigt die Unterstützungsmassnahmen des Bundesrats und der Kantone, Kritik wird aber lauter und die Ausstiegstrategie hinterfragt. Die Unternehmen sehen sich in der Pflicht und in der Lage mittels rigoroser Schutzmassnahmen die Sicherheit der Mitarbeiter sowie den Betrieb des Unternehmens zu gewährleisten. Dabei setzen sie auf eigenverantwortliches und unternehmerisches Handeln. Gefragt sind jetzt klare Ausstiegsszenarien und eine ebenso klare Kommunikation des Bundesrats. Nur so gelingt es den Unternehmen, wieder Planungssicherheit zu erlangen – als Basis für eine prosperierende Entwicklung.



Gallusstrasse 16
 9000 St.Gallen
 071 224 10 15
 alessandro.sgro@ihk.ch

www.ihk.ch



Alessandro Sgro
 Chefökonom,
 IHK St.Gallen-Appenzell

FORDERUNGEN DER IHK ST.GALLEN-APPENZEL UND DER IHK THURGAU

Gestützt auf die Umfrageergebnisse und zahlreiche Gespräche mit Mitgliedern stellen die IHK St.Gallen-Appenzell und die IHK Thurgau Forderungen. Diese richten sich einerseits an den Bund und die Kantone, andererseits an die Eigenverantwortung von Unternehmen und Einzelpersonen.

Forderungen an Bundesbern

FORDERUNG 1: Wiederaufnahme der Personenfreizügigkeit anstreben

Bislang legte der Bund seinen Fokus auf die Binnenwirtschaft. Der Wirtschaftsraum Ostschweiz mit einer überdurchschnittlichen industriellen Ausprägung ist stark international verflochten. Die mit den Grenzschiessungen einhergehende faktische Aussetzung der Personenfreizügigkeit behindert die Ostschweizer Industrie in der aktuellen Geschäftstätigkeit und vor allem in der Sicherung des künftigen Auftragsvolumens. Die Wiederherstellung der beruflich bedingten Personenfreizügigkeit ist deshalb elementar – sowohl in Bezug auf die Ein- wie auch auf die Ausreise von Fachkräften. Die vom Bundesrat kommunizierte schrittweise Lockerung der Einreisebeschränkungen ist ein erster wichtiger Schritt auf diesem Weg, aber viel zu zögerlich. Zwar werden nun vor Mitte März eingereichte Gesuche der Zulassungsbeschränkungen wieder geprüft. Es müssen aber auch neue Verträge abgeschlossen und neue Gesuche eingereicht werden können.

FORDERUNG 2: Szenarien und Begleitmassnahmen offenlegen

Weitergehende und zügige Lockerungen in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen sind notwendig – abhängig von der epidemiologischen Entwicklung. Die IHK St. Gallen-Appenzell und die IHK Thurgau fordern unverändert die Offenlegung verschiedener Szenarien wie «Erholung», «Stagnation» oder «Rückfall», mit denen der Bund plant und seine Massnahmen beschliesst. So könnten die Unternehmen und Branchenverbände auch vorausschauend planen und ihre unternehmerische Verantwortung wahrnehmen.

Forderungen an die Ostschweizer Kantonsregierungen

FORDERUNG 3: Vollzug unbürokratisch gestalten und Versorgung ermöglichen

Der Vollzug durch die kantonalen Behörden muss unbürokratisch, rasch und mit Augenmass erfolgen. Sonst drohen zeitliche Verzögerungen der Lockerungen und unnötiger bürokratischer Aufwand.

FORDERUNG 4: Bestehende Gefässe nutzen

Die IHK St.Gallen-Appenzell und die IHK Thurgau begrüssen die kantonalen Liquiditätshilfen. Zusätzlich sollen Covid-19 Steuerrückstellungen von Unternehmen im Rechnungsschluss 2019 steuerlich anerkannt werden. Der Kanton Thurgau wendet dieses Instrument bereits an. Die IHK St.Gallen-Appenzell hat entsprechende Anträge bei allen Kantonsregierungen ihres Kammergebiets eingereicht. Wiewohl der Kanton St.Gallen eine erste Anfrage dazu abgelehnt hat, ist eine Wiederaufnahme des Anliegens durch die vorberatende Kommission des Kantonsrates lanciert.

Appell an die Eigenverantwortung

FORDERUNG 5: Abstands- und Hygienemassnahmen einhalten

Die Lockerung der Corona-Massnahmen muss in einem selbstverantwortlichen Prozess vorstattgehen. Nur so erfolgt sie rasch und nachhaltig erfolgreich. Einzelpersonen müssen sich deshalb nach wie vor strikt an die Abstands- und Hygienemassnahmen halten. Gerade Unternehmensverantwortliche und Kader sind angehalten, diese weiterhin konsequent einzufordern und betrieblich möglich zu machen.

FORDERUNG 6: Schutz der Arbeitnehmenden und Kunden gewährleisten

Branchenverbände und Unternehmen müssen Konzepte einbringen, wie der Schutz der Gesundheit der Mitarbeitenden und der Kunden sichergestellt und die wirtschaftliche Tätigkeit rasch wieder gesteigert werden können. So wird ein schweizweit einheitlicher Umgang mit der noch nicht gebannten Bedrohung durch Covid-19 möglich, der auf beste Gesundheitsvorsorge ausgerichtet ist und vor allem den spezifischen Anforderungen der Branchen Rechnung trägt. Um eine behördliche Bewilligungspflicht der Schutzkonzepte zu vermeiden, müssen sie von den Unternehmen in Eigenverantwortung konsequent umgesetzt werden.



Markus Bänziger
Direktor,
IHK St.Gallen-Appenzell.

markus.baenziger@ihk.ch
071 224 10 10



Jérôme Müggler
Direktor,
IHK Thurgau

direktion@ihk-thurgau.ch
071 626 30 93